

Pädagogische Konzeption

Integrative Kindertagesstätte

„LebensFreude“

LebensFreude gGmbH

Konrad-Bäumer-Straße 20

41189 Mönchengladbach

Stand: Januar 2021



„Kita LebensFreude – gemeinsam spielen, lernen, wachsen“



Inhaltsverzeichnis

- 1) Grundlegendes
 - 1.1 Unser Menschenbild und pädagogische Grundhaltung
 - 1.2 Gesetzliche Grundlagen
- 2) Einleitung und Rahmenbedingungen
 - 2.1 Intentionen
 - 2.2 Biografie der Einrichtung
 - 2.3 Einrichtungsstruktur
 - 2.4 Unsere Einrichtung und ihr Umfeld
- 3) Profil der Kindertagesstätte
 - 3.1 Pädagogische Zielsetzung
 - 3.2 Pädagogisches Konzept
 - 3.3 Bedeutung des Spiels, Bedeutung offen und inklusiv
 - 3.4 Sprachförderung
- 4) Die Pädagogische Praxis
 - 4.1 Raumnutzungskonzept
 - 4.2 Teamstruktur
 - 4.3 Gruppenzugehörigkeit
 - 4.4 Tagesablauf
 - 4.5 Eingewöhnung
 - 4.6 Betreuung der Kinder unter 3 Jahren
 - 4.7 Ernährung und Gesundheitsförderung
 - 4.8 Projekte
- 5) Methoden und Arbeitsweisen
 - 5.1 Beobachtung und Dokumentation
 - 5.2 Qualitätssicherung
- 6) Partizipation und Beteiligung
 - 6.1 Partnerschaft mit den Eltern
 - 6.2 Beschwerde- und Ideenmanagement
- 7) Öffnung nach außen
 - 7.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
 - 7.2 Öffentlichkeitsarbeit
 - 7.3 Mitgliedschaft

1) Grundlegendes

„Es gibt keine Norm für das Menschsein. Manche Menschen sind blind oder taub, andere haben Lernschwierigkeiten, eine geistige oder körperliche Behinderung - aber es gibt auch Menschen ohne Humor, ewige Pessimisten, unsoziale oder sogar gewalttätige Männer und Frauen.“

(R. v. Weizäcker)

1.1 Menschenbild und pädagogische Grundhaltung

Unser Menschenbild basiert auf den Menschen- und Grundrechten des Grundgesetzes.

- Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.
- Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.
- Jeder Mensch ist einzigartig und wertvoll und hat ein Recht auf Schutz.
- Menschen mit Behinderung soll eine echte Teilnahme und Mitgestaltung in unserer Gesellschaft ermöglicht werden.

Jedes Kind besitzt ein Spektrum von individuellen Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, die Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Kinder sind aktiv an ihrer Entwicklung beteiligt, durch ihre Neugierde, ihren Wissensdurst, ihren Lerneifer und ihre Lernfähigkeit, ihre Ideen und Einfälle. Von Anfang an gehen Kinder auf Entdeckungsreisen, erobern ihre Umgebung und fordern uns dabei als Erzieher.

Kinder wollen selbstbestimmt und selbsttätig ihre Umwelt erschließen, sie wollen Neues kennen lernen und Gewohntes und Liebgewonnenes bewahren.

1.2 Gesetzliche Grundlagen

Das Bildungsziel der Kindertagesstätte der Lebenshilfe ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Betreuung, Bildung und Erziehung sollen laut Bildungsvereinbarung NRW in insbesondere folgenden Bereichen stattfinden:

- Bewegung
- Spielen und Gestalten
- Sprache(n)

- Natur
- kulturelle Umwelt

Diese 5 Bildungsschwerpunkte werden wir über das pädagogische Angebot in unterschiedliche Projekte einfließen lassen. Das Kind verfügt über ein eigenes hohes Maß an Bildungspotenzial, das es in selbsttätigen und forschenden Lernprozessen einsetzt und weiterentwickelt. In der offenen Arbeit kann das Kind individuell seine Erfahrungen verarbeiten und bewerten und dadurch seine Denkstrukturen entwickeln.

– Den Bildungsauftrag setzen wir primär damit um, dass wir den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Eine entscheidende Rolle spielen dabei die Gestaltung der Räume und der Aufforderungscharakter des Materials. Gerade durch das offene Konzept und die Nutzung der Räume als Funktionsräume bietet die Kita der Lebenshilfe die Rahmenbedingungen, in denen sich das Spielen, Gestalten und Fantasieren der Kinder vollziehen kann. Diese Tätigkeitsfelder stellen die grundlegende Basis frühkindlicher Bildung dar.

Bildung und Erziehung finden in der Kita nicht über unterrichtsähnliche Lehrformen statt. Vielmehr besteht unser Auftrag darin, der Selbsttätigkeit und der individuellen Entwicklung jedes Kindes Raum und Impulse zu bieten. Dabei soll sich die Arbeit an der alltäglichen Lebenssituation der Kinder orientieren. Es geht dabei darum, die Fragen und Interessen des Kindes und seine nächsten Entwicklungsschritte wahrzunehmen und als Basis für das pädagogische Handeln zu berücksichtigen.

Ebenfalls sehen wir es als unsere Aufgabe, im Sinne des Schutzauftrages zur Kindeswohlgefährdung und nach den gegebenen Richtlinien zu handeln.

Allgemeiner Schutzauftrag §1

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ Abs.3Nr.3 SGB VIII)

Wir möchten den Kindern Wege aufzeigen, sich selbst und die Welt, in der sie leben zu entdecken. Wir möchten ihnen Lebensfreude vermitteln und sie zu Selbstsicherheit und Gemeinschaftsfähigkeit erziehen.

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) - SGB VIII -

bildet seit dem 1. August 2008 die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen.

Das KiBiz betont die frühe Bildung und Förderung von Kindern und will für Eltern mehr Flexibilität bei der Nutzung des Angebots.

Zu den Kernelementen des Gesetzes gehören:

- Der Bildungs- und Erziehungsauftrag im frühen Kindesalter,
- die alltagsintegrierte Sprachbildung aller Kinder von Anfang an als gesetzliche Regelaufgabe,
- die Sicherung einer vielfältigen und bedarfsgerechten Angebotsstruktur,
- die Sicherung der pädagogischen Qualität und der personellen Mindestausstattung in den Kindertageseinrichtungen,
- • das auf Pauschalen beruhende Finanzierungssystem,
- die gesetzliche Verankerung der Familienzentren, der Tageseinrichtungen mit besonderem Unterstützungsbedarf (plus KITAs oder bei Sprachförderung)
- die Sicherung der Kindertagespflege als gleichwertiges Betreuungsangebot.

Im Kibiz sind verankert:

- Grundsätze der Förderung (§22 KiBiz)
- • Förderung von Tageseinrichtungen (§22a KiBiz)
- Förderung in Kindertagespflege (§23 KiBiz)
- Unterstützung selbstorganisierter Förderung von Kindern (§25 KiBiz)

Zu den Regelungen des KiBiz, die für Fachkräfte besonders von Bedeutung sind, zählen:

- Personalausstattung (§§ 18 ff. KiBiz)
- Erziehungspartnerschaft (§ 9 KiBiz)
- Beobachtung und Dokumentation (§ 13b KiBiz)
- Öffnungszeiten und Schließtage (§13e KiBiz)
- Qualifizierung (§ 21c KiBiz)
- Planungsgarantie (§ 21e KiBiz)

Die ausführlichen Gesetzlichen Grundlagen sind in unserer Kita einsehbar.

2. Einleitung und Rahmenbedingungen

2.1 Intentionen

Das vorliegende Konzept der integrativen Kindertagesstätte der Lebenshilfe Mönchengladbach Wohnen gGmbH soll die grundlegenden pädagogischen Ziele und Haltungen des Trägers und seiner Mitarbeiter/-innen darstellen sowie dem Leser einen Einblick in die pädagogischen Grundlagen ermöglichen.

Dieses Konzept wurde vor der Eröffnung von der Geschäftsführung sowie der Pädagogischen Leitung und Mitarbeiter/-innen der Lebenshilfe Mönchengladbach erarbeitet, von der Kita-Leitung ergänzt und leitet sich aus der Theorie des „offenen Konzeptes“ ab. Die pädagogische Grundlage richtet sich nach dem ressourcenorientierten Early-Excellence-Ansatz.

Unsere „offene“ und „inklusive“ Arbeit betrifft:

- Prozesse und Ergebnisse
- Unterschiedliche Entwicklungswege von Kindern und Erwachsenen
- Signale und Impulse der Kinder
- Andere Blickwinkel und Konzepte

Die vorliegende Konzeption ist eine erste Beschreibung der pädagogischen Ausrichtung und wird fortlaufend überarbeitet und angepasst.

2.2 Die Biografie der Einrichtung

Die Lebenshilfe vertritt konfessionsungebunden aktiv und engagiert die Interessen von Menschen mit geistiger Behinderung. Das Besondere dabei: die Lebenshilfe ist eine Elternvereinigung. Mit einem bis heute gültigen Selbsthilfe-Gedanken haben sich im Jahr 1966 in Mönchengladbach Eltern geistig-behinderter Menschen, ihre Freunde und Fachleute zusammen getan, um sich auszutauschen, zu unterstützen und ihren Belangen gemeinsam mehr Nachdruck zu verleihen.

Die Lebenshilfe Mönchengladbach e.V. ist eine von über 500 Orts- und Kreisvereinigungen und im Landesverband NRW organisiert, der wiederum der Bundesvereinigung der Lebenshilfe mit Sitz in Marburg angehört. Des Weiteren ist die Lebenshilfe Mitglied des paritätischen Wohlfahrtsverbandes NRW.

Im Jahr 2004 wurde aus den e.V. die gemeinnützige GmbH Wohnen gegründet und heute gibt die Lebenshilfe Mönchengladbach Menschen mit Handicap in vier Wohnhäusern der Besonderen Wohnform ein Zuhause. Die Mitarbeiter des Betreuten Wohnens begleiten Menschen, die in ihrer

eigenen Wohnung oder Apartment leben sowie im Betreuten Wohnen Plus in einer Wohngemeinschaft.

Im Café LebensRaum und bei Veranstaltungen im Rahmen des unseres Freizeitprogramms treffen sich Menschen mit und ohne Handicap. Fans von Borussia Mönchengladbach organisieren sich in unserem inklusiven Fanclub der LebensRaute. TourZeit bietet Tagesfahrten und Ferienzeiten für Erwachsene mit Handicap an. Der Fachbereich Alltag und Freizeit umfasst die Angebote FreiZeitSpaß und SportAktiv, welche spezielle Aktivitäten für Kinder und Jugendliche anbieten. Weiterhin werden hier Familienunterstützende Dienste sowie Einzelbetreuungsangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Alle Fachbereiche sind miteinander vernetzt und können ein umfangreiches Beratungs- und Leistungsangebot für Familien mit Kindern oder Angehörigen mit Behinderungen, Entwicklungsproblemen oder Förderbedarf anbieten.

Im Zuge des Rechtsanspruchs auf einen Kindertagesstättenplatz für jedes Kind ab 2 Jahren gestalten wir als Träger eine Kita die den inklusiven Grundsätzen der Lebenshilfe entsprechen soll. Einen verbindlichen Eröffnungstermin haben wir zum Zeitpunkt der Konzepterstellung noch nicht, stellen uns aber auf einen Termin im laufenden Jahr 2021 zur unterjährigen Öffnung ein. Die Vorgabe einer vier-gruppigen Einrichtung, sowie die Auswahl des Grundstückes stehen zu diesem Zeitpunkt bereits fest.

2.3 Einrichtungsstruktur

Unsere Daten und Fakten:

Träger: LebensFreude gGmbH

Struktur der Einrichtung, die Gruppenstruktur, Raumprogramm, Raumprogramm im Außenbereich:

Das Gebäude der Kita hat 11 Funktionsräume, eine Mehrzweckhalle, eine Küche mit angeschlossenem Kinderrestaurant, diverse Räumlichkeiten für Begegnung und Austausch, separate Personalräume, Abstellgelegenheiten z.B. für Kinderwagen und Spielmaterial. Hervorzuheben sind die ruhig gelegenen Schlaf-und Ruheräume sowie die Räumlichkeiten der „Nestgruppe“ für den besonderen Bedarf der Kleinsten. Insgesamt verfügt die Kita über ein Raumangebot von 714,7 qm. Das Außengelände liegt mit seiner Größe weit über dem Standard der Vorgaben des KiBiz.

Gruppenstruktur:

Die inklusive Kita der Lebenshilfe wird eine 5-gruppige Kita. Die vorgesehene Gruppenstruktur im Kindergartenjahr 2019/2020:

Gruppenform	Plätze insg.	Ü3	U3	inklusiv
Gruppe I A				
Gruppe I B	20	16	4	Bis 5
Gruppe I C	20	16	4	Bis 5
Gruppe II C	10	0	10	0
Gruppe III C	20	20	0	Bis 5
Plätze insgesamt:	55*-70	52	18	bis 15

*Abhängig von der Anzahl der inklusiven Kinder. Der Betreuungsschlüssel ist hier 1:2

In der Praxis bedeutet dies:

Wir werden Kinder ab 4 Monaten und Kinder ab 2 Jahren aus den Gruppentypen I und II in einer Gruppe für kleine Kinder von 4 Monaten bis ca. 3 Jahren zusammenfassen, jedoch mit maximal 10 Kindern füllen.

In drei weiteren Gruppen werden je 20 – 25 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren betreut. Davon können bis zu drei Gruppen inklusiv arbeiten.

Insgesamt kann die Kita bis zu 55 bzw. 70 Kinder betreuen.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr.

Durch Kooperationen mit anderen Trägern sollen zusätzliche Betreuungsangebote geschaffen werden, die zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht bestehen.

Schließungszeiten:

- 3 Wochen innerhalb der NRW-Sommerferien
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
(spätester letzter geöffneter Kita-Tag 22.12., frühester erster Kita-Tag 03.01.)
- eventuell Brückentage
- 2-4 Konzept-/Fortbildungstage im Jahr

Stundenumfang : 35 oder 45 Stunden

Aufnahmeverfahren:

Die Anmeldung erfolgt über die Webseite der zuständigen Jugendämter, dem "Kita-Navigator". Eltern, die sich über Angebote der Kitas informieren oder ihr Kind für die Betreuung anmelden

möchten, haben mehrere Möglichkeiten, die notwendigen Daten im Kita-Navigator abzufragen und einzugeben. Der einfachste Weg ist das Internet. Eltern gelangen entweder über die Webseite direkt auf die Internet-Plattform oder werden von Internetseite der Stadt Mönchengladbach www.moenchengladbach.de auf diesen Link weitergeleitet. Für Eltern, die keinen Internet-Zugang besitzen gibt es die Möglichkeit sich direkt an die Leitung der Kindertageseinrichtungen oder an den Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, auf der zweiten Etage im Verwaltungsgebäude Aachenerstraße 2 zu wenden. Für eine telefonische Beratung steht die Koordinierungsstelle beim Fachbereich Kinder, Jugend und Familie unter der Rufnummer 02161 25-3325 zur Verfügung.

Nach der Anmeldung im Kita-Navigator werden die Einrichtungen über die Vormerkung informiert und setzen sich dann mit den Eltern in Verbindung - je nach Wunsch telefonisch, schriftlich oder per Mail. So können etwa Kennenlerngespräche mit der Einrichtung kurzfristig vereinbart. Im Online-Portal findet jedoch durch die Eltern zunächst nur eine Vormerkung der Anmeldung statt. Eine feste Zusage eines Betreuungsplatzes ist hiermit noch nicht verbunden. Wer von den vorgemerkten Kindern konkret einen Betreuungsvertrag erhält, wird von den Trägern der einzelnen Einrichtungen entschieden. Allerdings werden auch die Platzvergabe sowie der Abschluss eines konkreten Betreuungsvertrages über den Kita-Navigator gesteuert. Die Eltern erhalten über einen passwortgeschützten Bereich einen Überblick über den Stand des Verfahrens von der Vormerkung bis zur Platzvergabe.

Unabhängig vom Anmeldeverfahren gibt es regelmäßige Informationsnachmittage.

Kosten:

Für die Eltern fallen Elternbeiträge gemäß Kibiz an, die bei Aufnahme mit der Einkommenserklärung über das örtliche Jugendamt berechnet werden. Die Formulare hierfür händigt die Leitung an die Eltern aus.

Der monatliche Essensgeldbeitrag stand bei Erstellung des Konzeptes noch nicht fest, wird sich jedoch auf ortsüblichen Niveau befinden. Der Betrag wird über den Träger eingezogen. Bei Hartz IV- Bezug und Wohngeld-Bezug ist es möglich über Bildung und Teilhabe einen Zuschuss zu erhalten. Das Antragsformular mit Bestätigung der Kita erhalten Sie ebenfalls von der Leitung. Der Antrag wird über das Sozialamt gestellt.

2.4 Unsere Einrichtung und ihr Umfeld

Die integrative Kita der Lebenshilfe befindet sich in einem Wohngebiet für Familien im ländlichen Stadtteil Mönchengladbach Wickrath, in der Konrad-Bäumer-Straße 38.

Sie ist fußläufig vom Ortszentrum Wickrath-Mitte und mit den ÖPNV Linien SB1, 6 und 16 gut erreichbar. Naheliegend befinden sich der Schlosspark Wickrath, der Buchholzer Wald und verschiedene landwirtschaftliche Betriebe, welche sich zu regelmäßigen Ausflügen im Bereich der Wald- und Umweltpädagogik anbieten.

Die sehr gute Infrastruktur in Wickrath ermöglicht vielfältige Erkundungen und kooperative Aktionen z. B. mit der Polizei, Feuerwehr, Bäckerei, Friseur, Lebensmittelgeschäfte, der Wohnstätte für ältere Menschen, und vieles mehr.

Die ortsnahen Grundschulen Beckrath und Wickrath und dem Förderzentrum Herman van Veen-Schule fördern den positiven Übergang ins Schulleben. Eine Zusammenarbeit mit den Schulen ist obligatorisch.

3. Profil der Kindertagesstätte

Die Kita LebensFreude zeichnet im Besonderen die Umsetzung des pädagogischen Konzepts des „Early-Excellence-Ansatzes“ aus. Unsere Einrichtung wird Kinder mit und ohne Behinderung im Alter von 4 Monaten bis 6 Jahren aufnehmen. Besonders wichtig ist uns der Gedanke von Vielfalt sowohl in kultureller, ethischer und sozialer Hinsicht.

3.1 Pädagogische Zielsetzung

Der pädagogischen Zielsetzung liegt die Philosophie des Early Excellence-Ansatzes zu Grunde.

Grundlagen des Early Excellence-Ansatzes sind ein wertschätzendes Menschenbild und das selbstverständliche Bestreben, dem Kind eine bestmögliche Erziehung und Lernwelt zu bieten.

Die Eltern werden als Experten für ihr Kind geschätzt und möglichst oft in die Bildungsprozesse mit einbezogen. Sie erhalten an ihren Bedürfnissen orientierte Angebote. Die Pädagogischen Strategien sind in die Gesamtheit des Early Excellence-Ansatzes eingebettet und Ausdruck seines pädagogischen Handlungskonzeptes. Sie prägen die Haltung der Erziehenden und bestimmen den Stil des Hauses.

Im Spiel, beim Entdecken und Forschen, alleine und mit anderen begibt sich das Kind in immer wieder neue Lernabenteuer. Die Pädagogischen Strategien unterstützen die Eigentätigkeit des Kindes und bieten dem Erwachsenen ein Instrument, um seine pädagogische Haltung zu reflektieren und zu erweitern. Dokumentationen und Beobachtungsverfahren helfen dabei, die Lernprozesse des Kindes zu unterstützen. Das „Konzept der Offenen Arbeit“ in der Einrichtung mit seinen verschiedenen Funktions-bereichen erleichtert die kollegiale Zusammenarbeit.

3.2 Pädagogisches Konzept

Das Bild vom Kind – kleine Kinder sind große Persönlichkeiten!

Sie sind unerschöpflich in ihrem Erfindungsreichtum, ihrer Entdeckungsfreude, ihrer Spielleidenschaft und ihrer positiven Weltsicht. Sie sind mit Herz und Verstand begabt.

Immer wieder überraschen sie den Erwachsenen, denn sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Von Anfang an sind sie anderen Menschen zugewandt. Ihre Selbstständigkeit wird dabei durch eine sichere Bindung mit ihrer Bezugsperson gefestigt.

Lernen mit Begeisterung - eine Grundhaltung fürs ganze Leben

Hier haben Pädagogische Strategien ihren Platz: Sie wollen den Kindern passgenaue Lernmöglichkeiten und – vor allem – die Freude daran bieten. Denn fühlt ein Kind sich emotional und sozial sehr wohl, wird es leicht und engagiert lernen. Erkennt man, welche Aktivitäten es bevorzugt, dann weiß man, welche Art der Unterstützung besonders wirkungsvoll sein könnte. Begeistert sein von dem, was man tut, an einer Sache unermüdlich dran bleiben können, auch wenn man den Erfolg nicht sofort sieht, dies sind Eigenschaften, die bereits kleine Kinder zeigen und damit die Erwachsenen überraschen und beeindrucken. Wenn man sie dabei unterstützt, bleiben diese Eigenschaften als intrinsische Motivation oder „Flow“ im Verhaltensrepertoire bis ins hohe Alter bestehen.

Die Haltung der Erziehenden - sie sind für Kinder anregende Begleiter

Wertschätzend und achtsam auf das Kind blicken, seine Eigenheit aufspüren, ihm folgen, wenn es mit Interesse bei der Sache ist, die eigene Biographie bewusst und selbstreflexiv hinterfragen, verantwortungsvoll und fachlich kompetent handeln – so kann man die Haltung der Erziehenden beschreiben.

Pädagogischen Strategien liefern Anleitungen für einen kindzentrierten Blick und unterstützen dabei die Selbstreflexion der Erziehenden in ihrer Interaktion mit dem Kind. Ihr persönlicher Stil bleibt dabei berücksichtigt.

Selbstbeobachtung, Selbstreflexion und der Dialog im Team sind ständige Begleiter. Erzieher/innen, die anregende Lehr- und Lernbegleiter/innen sind, achten zuerst auf das Involvement des Kindes in seine Aktivität, denn dies ist der wichtigste Indikator für den Lernprozess und den Wissenserwerb.

Pädagogische Strategien im Early-Excellence-Konzept:

1. Sanfte Intervention: Warten und Beobachten in respektvoller Distanz.
2. Kontextsensitivität: An frühere Erfahrungen und Erlebnisse des Kindes anknüpfen.
3. Zuwendung durch physische Nähe und Mimik und damit Bestätigung (Affirmation) des Kindes.
4. Das Kind ermutigen, zu wählen und selbst zu entscheiden.
5. Das Kind dabei zu unterstützen, angemessene Risiken einzugehen.
6. Das Kind ermutigen, etwas zu tun, was den Erwachsenen im Ablauf selbst unklar ist. Das Kind bei diesem Experiment begleiten.
7. Wissen, dass die Haltung und die Einstellung des Erwachsenen das Kind beeinflussen
8. Der Erwachsene zeigt, dass er und das Kind im Lernen Partner sind.

3.3 Bedeutung des Spiels, Bedeutung offen und inklusiv

Die offene Arbeit versucht, möglichst große Freiräume und Spielräume für Entscheidungen der Kinder zu lassen. Das Recht der Kinder auf freie Entscheidung ist eine der zentralen Säulen der Offenen Arbeit. Die Alltagsorganisation soll nicht Vorrang vor dem kindlichen Spielfluss haben. Wen oder was ein Kind mag, seine Impulse, sein individueller Bildungsmotor soll nicht an Gruppentüren oder festgeschriebenen Programmen scheitern. Das Spiel der Kinder ist eine Art der Weltaneignung und des Lebenstrainings. Kinder benötigen Aktionsräume drinnen und draußen für ausladende Bewegungen und für das Toben. Auf diese Weise erobern sie sich ihre Umgebung, erproben ihre Kräfte und testen ihre Grenzen. Sie brauchen Räume für Heimlichkeiten und unbeobachtetes Spiel. Sie brauchen Räume zum Spielen, zum Forschen, zum Schlüpfen in andere Rollen, Räume zum Umbauen und Gestalten, zum Reden und zum Schweigen. Nur wenn Kinder ihr eigenes Potenzial entdecken, können sie Selbstvertrauen und Zuversicht gewinnen, die wichtigste Wegzehrung, die Kinder für ihr zukünftiges Leben brauchen. Das Spielmaterial der offenen Kita soll so realistisch und echt sein, wie möglich. So gibt es zum Beispiel zum Werken richtiges Werkzeug und das Kochangebot soll in einer richtigen Küche stattfinden mit richtigen Lebensmitteln, richtigen Küchengeräten und Materialien.

Die offene Arbeit hat ihren Ursprung in der Überzeugung, dass niemand ausgegrenzt oder zurückgelassen werden darf – egal, welche Besonderheiten er oder sie aufweist.

Offene Erziehungsarbeit basiert auf Annahmen, die für Erwachsene wie für Kinder gleichermaßen gelten:

- Wir sind Akteure unserer Entwicklung
- Wir brauchen Lust und Interesse, um uns einzulassen, brauchen Herausforderungen, um zu wachsen, Erfolgserlebnisse, um mutig zu bleiben
- Wir brauchen Austausch und Anregung, um neue Ideen zu entwickeln,
- Wir brauchen Ermutigung
- Wir brauchen Menschen, die uns sehen, ernst nehmen und schätzen

Integration und Inklusion - Was unterscheidet „Inklusion“ von „Integration“?

Integration	Inklusion
Will die Veränderung bestehender Strukturen und Auffassungen dahingehend, dass die Unterschiedlichkeit der Menschen zur Normalität wird.	Strebt die Eingliederung von Menschen mit Behinderung in eine bestehende Gesellschaft an: die Gesellschaft passt sich Menschen mit Behinderung an.

Für unsere Kindertagesstätte bedeutet dies, dass wir jedes Kind, das einen erhöhten Förderbedarf (geistige, körperliche und/oder psychische Beeinträchtigungen) hat, entwicklungsverzögert und/oder in der Sprache, Wahrnehmung, Motorik oder im Verhalten etc. bedroht oder betroffen ist, bei vorhandenen Platz betreuen können.

Ziel von Inklusion ist es, die Einrichtung so zu gestalten, dass es allen Kindern, unabhängig von ihren körperlichen und seelischen Möglichkeiten, ermöglicht wird, diese zu besuchen. Das beinhaltet den Vorteil, eine Kindertagesstätte in Wohnortnähe zu besuchen.

Um ein offenes Konzept im Kitaalltag leben zu können, trennen wir uns von der Aufteilung der Kinder in geschlossene Gruppen und von geschlossenen Räumen. Es gibt Funktionsräume, in denen die Kinder unterschiedliche Schwerpunkte finden. Für den U3 Bereich sehen wir allerdings einen eigenen Gruppenraum vor. Der U3 Bereich wird im Verlauf des Konzeptes gesondert beschrieben.

Schwerpunkte des offenen pädagogischen Angebotes werden die Bereiche:

- Sprache und Rollenspiele
- künstlerisches Gestalten
- Werken und Experimentieren
- Konstruieren und Bauen
- Bewegung und
- Natur und Garten sein.

Das Konzept der offenen Arbeit ermöglicht den Kindern ein großes Entwicklungsspektrum und eine größtmögliche individuelle Entwicklung. Die offene inklusive Kita ist ein Ort menschlicher Vielfalt und verhindert Aussonderung. Ziele unserer pädagogischen Arbeit sind u.a. Kinder, die

- groß werden wollen und ein kompetenter Teil der Gemeinschaft sind
- für ihre Zufriedenheit und ihr erfülltes Dasein Verantwortung übernehmen
- weltoffene Wesen sind
- respektvoll und achtsam im Umgang miteinander sind
- sich entwickeln und motiviert sind zu lernen.

Darunter verstehen wir das gemeinsame Teilnehmen und Teilhaben aller Menschen an den gesellschaftlichen Lebensvollzügen und zwar unter Ausschöpfung der persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten jedes einzelnen. Eine inklusive Pädagogik versucht – weit über Integrationsbestrebungen hinaus - Menschen mit Beeinträchtigungen in den Alltag aller mit einzubeziehen.

Ziel unserer integrativen Arbeit ist, dass alle Kinder gemeinsam aufwachsen und miteinander lernen können. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es sich in seiner Erfahrungswelt gerade befindet

und bieten ihm die Möglichkeit, in einem fortwährenden Prozess seine Fähigkeiten und Bedürfnisse in die Gruppe einzubringen und diese dadurch mit zu gestalten. Wir legen Wert auf eine anregende und bereichernde Gruppenatmosphäre, in welcher gemeinsames Leben, Lernen und Entwickeln stattfindet.

Für unseren Alltag bedeutet dies:

- Jeder Mensch ist wertvoll!
- Jeder Entwicklungsschritt zählt!
- Jeder übernimmt Verantwortung – für sich und für den Anderen!
- Jedes Kind bekommt zu seiner individuellen Entfaltung entsprechende Rahmenbedingungen

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir als Partner und Entwicklungsbegleiter, als Vertrauensperson und Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Wir streben einen demokratisch-partnerschaftlichen Erziehungsstil an, bei dem sich die Autorität des Erwachsenen mit der Achtung und Bewahrung der kindlichen Würde verbindet. Unser Verhalten und Handeln im täglichen Miteinander und bei Konflikten sehen wir als Vorbild und Modell für die Kinder.

Es ist uns wichtig, die Kinder altersangemessen in Entscheidungen über ihren Tagesablauf einzubeziehen und ihre Wünsche und Bedürfnisse zu berücksichtigen. In einer Atmosphäre, in der Vertrauen und Zutrauen wachsen und sich die Kinder als Gesamtpersönlichkeit entwickeln können.

Wir nehmen die Kinder ernst in ihrer Gefühlswelt und bieten ihnen Unterstützung und Begleitung, Verständnis und Ermutigung. Wir führen die Kinder zu Verantwortung gegenüber sich selbst und der Gruppe. Wir bieten Regeln, Grenzen, Rituale und eine verlässliche, täglich wiederkehrende Struktur, die das Bedürfnis der Kinder nach Orientierung, Geborgenheit und Sicherheit erfüllen.

3.4 Sprachförderung

Umgang mit Mehrsprachigkeit

Jeder Mensch verfügt über eine natürliche Begabung, eine oder mehrere Sprachen zu erwerben. Im frühen Kindesalter fällt diese Lernaufgabe noch besonders leicht, da sie unbewusst, sozusagen ‚nebenher‘, abläuft. Mehrsprachigkeit stellt für Kinder also keine Überforderung dar. Die Annahme, dass mehrsprachig aufwachsende Kinder insgesamt langsamer in ihrer Sprachentwicklung sind als einsprachige Kinder, ist wissenschaftlich widerlegt. Im Gegenteil – für die intensive Förderung frühkindlicher Mehrsprachigkeit gibt es gute Gründe:

- Mehrsprachigkeit wirkt sich unterstützend auf die geistige Entwicklung eines Kindes aus und führt zu größerer geistiger Flexibilität und Kreativität.

- Bei Kindern kann sich Mehrsprachigkeit beschleunigend auf den Erwerb weiterer Sprachen im Bildungsverlauf auswirken.
- Eine sprachliche Vielfalt erweitert nicht nur die individuellen Kompetenzen, sondern führt auch zu einer starken, vielfältigen Gesellschaft und Kultur. Mehrsprachige Kinder haben ein höheres Bewusstsein und Selbstverständnis in Bezug auf Sprache.

Für eine erfolgreiche Entfaltung ihrer sprachlichen Kompetenzen sind Kinder jedoch auf sprachförderliche Rahmenbedingungen angewiesen:

– Sie profitieren von zielsprachlichen Sprachvorbildern und einer sprachlich anregenden Umgebung, in der sie beispielsweise im Spiel mit anderen Kindern eine Sprache wie ‚nebenbei‘ erlernen können.

Für die frühzeitige Begleitung und Unterstützung des kindlichen Spracherwerbsprozesses sind sowohl die Eltern als auch wir, in der Kindertagesstätte wichtige Partner. Die Basis für deren gute Zusammenarbeit und damit für den erfolgreichen Spracherwerb des Kindes stellt dabei vor allem die Wertschätzung und Förderung aller Sprachen dar.

– Dass ein Kind in der Kindertagesstätte eine weitere Sprache erwirbt, darf demnach nicht heißen, dass der Erwerb der Muttersprache damit in den Hintergrund rückt. Die Eltern sollten zu Hause weiterhin mit dem Kind in ihrer und seiner Muttersprache sprechen und es darin unterstützen, den Erstspracherwerb abzuschließen. Wir sehen Mehrsprachigkeit als eine Bereicherung, die Integration erleichtert, das Lernen und die Entwicklung lebendig hält, die persönliche Entwicklung fördert und unterstützen somit die Persönlichkeitsentwicklung und die Verbindung von Sprache und Kulturen.

Angebot zur Sprachförderung

Schon im Alter von zwei bis drei Jahren haben Kinder die wichtigsten Strukturen und ‚Baupläne‘ ihrer Erstsprache erfasst.

Wachsen Kinder von klein auf mit mehr als einer Sprache auf, sind sie in diesem Alter bereits mehrsprachig, denn sie verfügen dann über entsprechend mindestens zwei grammatische Systeme.

Die Kinder stecken dann mitten im Spracherwerbsprozess und nutzen dafür unterschiedliche Strategien und Voraussetzungen.

Die Förderung der Sprache und des Sprechens im Erwerbsalter unter drei Jahren in Familie und Kindergarten kann damit als Begleitung und Unterstützung des normalen Spracherwerbs angesehen werden. Fast alle alltäglichen Situationen können genutzt werden, um den Kindern sprachlichen Input zu geben. Gerade in Alltagssituationen lernen Kinder einen wichtigen Grundwortschatz kennen und erfahren, wie ganze Sätze entstehen. Eine Unterstützung und Förderung des Spracherwerbs erfolgt auf allen sprachlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Methoden.



Beispiel für Materialien zur Sprachförderung:

- Gestaltung einer Bilderbuchbetrachtung
- Bilderbücher
- Reime und Lieder
- Spiele

4) Die Pädagogische Praxis

4.1 Raumnutzungskonzept

Durch das offene Konzept der Lebenshilfe Kita, können die Kinder über eine wesentlich größere und differenziertere Fläche verfügen. Die Funktionsräume mit vielen weiteren Nebenräumen sowie die Mehrzweckhalle und die großzügigen Flure sind für alle Kinder nutzbar. Eine gesonderte Stellung nimmt die Nestgruppe ein, die über bedarfsgerechte Gruppenräume verfügt.

Das Kind kann insbesondere in Momenten des Freispiels darüber entscheiden, ob es sich lieber in der Lesecke aufhält oder ob es zum Toben in den Bewegungsraum geht. Ebenso soll der Garten stets für die Kinder nutzbar sein und gehört mit zur gesamten Raumnutzungsmöglichkeit.

Im Bewegungsraum bzw. der Mehrzweckhalle haben die Kinder zur Stärkung der körperlichen Eigenwahrnehmung die Möglichkeit unter Anleitung Spiel und Sport Angebote eigenständig wahr zu nehmen. Funktionsgeräte wie Sprossenwand, Bänke, Taue usw. gehören zur Ausstattung des Bewegungsraumes. Außerdem kann der Raum für Versammlungen und größere Zusammenkünfte genutzt werden.

In einen Bereich der Funktionsräume befindet sich das Atelier. Hier werden die Kinder im Stehen, Sitzen, Knien, vielleicht auch Liegen kreativ tätig sein, da Staffeleien, Tisch und Stühle, Spieltisch (20 cm Höhe) und Werkbänke zur Verfügung stehen. Weiterhin wird es eine Wasser- und Matschforscher-Ecke geben. Es wird aber auch in den Bereichen Magnetismus, Mikrokosmos, Optik, Wiegen und Volumen geforscht werden können.

Im Werkbereich stehen verschiedene Baumaterialien zur Verfügung, wie Lego, verschiedene Holzbaulemente, Holzschienen, Straßenteppich zum Bauteppich. Im Funktionsraum Rollenspiel und Sprache steht den Kindern alles zur Verfügung, was für das Rollenspiel notwendig ist. Im Bereich Sprache gibt es verschiedene Sprachförderspiele, Erzähltheater, Puppentheater, Bücher und auch Spiele zur Förderung der Mundmotorik. Es werden Gesprächskreise und Kinderkonferenzen angeboten, die über die rein sprachliche Förderung hinausgehen.

Für Kinder mitbesonderen therapeutischen Bedarfen gibt es einen separaten Therapieraum (Ergo-/Logotherapie). Physiotherapeutische Angebote können sowohl im Bewegungsraum als auch im Therapieraum stattfinden.

Weiterhin gibt es eine kombinierte Küche/Kinderküche. Dieser großzügig gestaltete Raum ist für die Mahlzeiten wie Frühstück und Mittagessen vorgesehen. Weiterhin gibt es die Möglichkeit in der Kinderküche gesunde Ernährung selbst zuzubereiten.

Nach dem Morgenkreis werden einige Räume oder der Garten für das angeleitete Angebot genutzt, andere Räume werden weiterhin das freie Spiel ermöglichen.

Der U3 - Bereich wird aufgrund der besonderen Situation kleinerer Kinder der Entwicklung des einzelnen Kindes entsprechend an das teiloffene Raumkonzept angeschlossen.

Zum Ausruhen und Schlafen gibt es separate Ruhe- und Schlafräume. Hier können die Kinder sich während der Mittagsruhe unter Anleitung einer Erzieherin ausruhen und/oder schlafen. Für die Kleinsten besteht während des gesamten Tages die Möglichkeit nach Bedarf zu schlafen.

Im Gruppenraum der U3-Kinder wird es unterschiedliche optisch abgetrennte Spielbereiche geben zum Bauen, Malen, Rollenspielen, Bewegen, Lesen und Ruhen.

Das Herzstück der Kindertagesstätte bildet der unter einem Kuppeldach gelegene offene Empfangsbereich, der einem Elterncafé und einer großzügigen Freispielfläche Raum bietet.

4.2 Teamstruktur

In unserem Kindergarten sind Fachkräfte beschäftigt, die unterschiedliche Berufs- und Lebenserfahrungen mitbringen. Diese unterschiedlichen Erfahrungen ermöglichen uns ein vielfältiges Arbeiten, von dem wir profitieren und uns als Team verstehen. Die Vielfalt, die die Kinder und Familien mit sich bringen, findet sich in der Zusammensetzung des Teams wieder.

Unser Team besteht aus staatlich anerkannten Fachkräften, Ergänzungskräften, Auszubildenden, Anerkennungspraktikant/-innen sowie Praktikant/-innen im Freiwilligen Sozialen Jahr. Die Reinigung erfolgt über eine Reinigungsfirma.

Unsere Einrichtung ist eine Ausbildungsstätte. Deshalb bieten wir in unserem Kindergarten jungen Menschen verschiedene Möglichkeiten sich mit dem Berufsbild des/der Erziehers/-in oder Heilerziehungspfleger/-in vertraut zu machen. Des Weiteren leiten wir Schüler/-innen während ihrer Ausbildung aus den Fachhochschulen für Sozialpädagogik in der Praxis an. Damit leisten wir in unserer Einrichtung einen wertvollen Beitrag, um dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken.

Die Team-Mitglieder verstehen sich als sich ständig weiterbildende Fachkräfte für Erziehung im Elementarbereich. Das Team steht für ein vielfältiges Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot.

4.3 Gruppenzugehörigkeit

Jedes Kind, das in der Kita der Lebenshilfe aufgenommen wird, erhält eine Zugehörigkeit zu einer der fünf Gruppen. Die Kinder, die sehr jung in den U3 - Bereich aufgenommen werden, wechseln etwa im 3. Lebensjahr in eine der anderen Gruppen. Dabei wird insbesondere darauf geachtet, welchen individuellen Entwicklungsstand und Bedarf das Kind hat, bevor es aus der Nestgruppe in den offenen Bereich wechselt.

4.4 Tagesablauf

Für Kinder aus dem offenen Bereich:

Die Kita ist ab 7:30 Uhr geöffnet.

Zum Empfang steht eine Mitarbeiterin bereit. Jedes Kind wird begrüßt und der Tagesablauf (z.B. ggf. die Abholzeit) oder Besonderheiten des Tages werden notiert. Das Kind kann zum freien Spielen einen der Kitaräume benutzen.

Das Kinderrestaurant öffnet zum begleitenden Frühstück.

Eine Mitarbeiterin des Frühdienstes kümmert sich um das Frühstück. Jedes Kind hat die Möglichkeit in der Kita zu frühstücken.

9:00 – 9:30 Uhr: Morgenkreis mit Begrüßung , Ritualen und Besprechung des Tagesprogramms

9:00 – 9:30 Uhr: Pädagogische Konferenz

ab 9:30 Uhr: angeleitete Projekte, Aktionen gruppenübergreifend, Freispiel, ... (je nach Tagesangebot)

ab 11:15 Uhr: Vorbereitung Mittagessen (Hände waschen, wickeln, Tisch decken)

ab 11:30 Uhr: Mittagessen

ab 12:30 Uhr: Mittagsruhe (Schlafmöglichkeiten in den Schlafräumen, ruhige Beschäftigungsangebote wie: Traumreisen, Mandalas malen, Entspannungsübungen, ...)

14:00 – 14:15 Uhr: Mittagskreis

Ab 14:30 Uhr: Teepause - Nachmittagssnack

14:30 - 15:45 Uhr: Zeit für individuelle, geplante oder spontane Angebote sowie freies Spiel

15:45 Uhr: 2. Nachmittagssnack und Tagesabschluss

16:30 Uhr: Schließzeit

Für Kinder unter 3 Jahren:

Die Begrüßung und der Tagesablauf finden wie bei allen Kindern statt.

Die Schlafens – und Speisezeiten richten sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder.

Im Wochenverlauf werden folgende Aktivitäten stattfinden:

- Gartenprojekte
- Bewegungs-AG
- Forscher-Projekte
- Holz-Projekte
- Hauswirtschafts-Projekte
- Musik-Theater-Projekte

4.5 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung von neuen Kindern soll in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell geschehen. Es beruht darauf, dass Kinder zunächst eine tragfähige Beziehung zu einer/einem Bezugserzieher/in aufbauen sollen, die ihnen Sicherheit bietet. Die Kinder sollen mit ihren Eltern gemeinsam die Kita mit ihren Räumen, Menschen, Abläufen und Regeln kennenlernen. Die Eltern halten sich im Hintergrund und ermöglichen der Fachkraft den Beziehungsaufbau zum Kind. Nach frühestens 1-3 Tagen soll eine erste Trennung der Kinder von den Eltern versucht werden. Je nach Bindungsverhalten von Eltern und Kind kann die Eingewöhnungsphase 2 – 4 Wochen dauern. Da Eltern Zeit für diese Phase einplanen sollen, werden sie über die Bedeutung und Wichtigkeit informiert. Eine gelungene Eingewöhnungsphase ermöglicht auch den Eltern Einblicke in den Alltag der Kindertagesstätte und bildet die Grundlage für eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

4.6 Betreuung der Kinder unter 3 Jahren

Die fünfgruppige Kita der Lebenshilfe wird einen Bereich für Kinder unter 3 Jahren erhalten. Die U3 Gruppe wird 10 Kinder aufnehmen. Die Kinder haben einen eigens auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Gruppenraum mit zwei Gruppennebenräumen. Für jedes Kind steht hier ein Schlafplatz zur Verfügung.

Der Entwicklungs- und Bildungsverlauf des Säuglings- und Kleinkindes ist in hohem Maße von fürsorglichen, pflegenden, und betreuenden Beziehungen in verlässlichen, emotional sicheren und beschützenden Settings zu wenigen erwachsenen Bezugspersonen abhängig. Daher findet unser U3 Bereich in einem geschützten Rahmen statt.

Kindern unter 3 Jahren wollen wir trotz des offenen Gesamtkonzeptes einen überschaubaren, nestgruppenähnlichen Anfangsrahmen bieten. Dieser soll ihnen die Möglichkeit geben, die Kita aus einer sicheren Bindung zur Bezugsbetreuerin und zur vertrauten Umgebung zu erkunden. Auch die U3 Kinder können am offenen altersgemischten Programm der Kita teilnehmen. Ihre individuellen Bestrebungen sind Grundlage für ihre Einbeziehung. Für jedes der Kinder wird geprüft, ob und wann es in der Lage ist, sich im größeren Angebotsrahmen zu orientieren. Die Initiative für Bildung und Lernen kommen auch bei den U3 Kindern vom Kind, wenn geeignete Bedingungen vorhanden sind. Wenn die Wissbegierde des Kindes geweckt wird, ergreift es eigeninitiativ die Chance, sich mehr Wissen anzueignen.

Dazu beinhaltet unsere pädagogische Arbeit im U3 – Bereich folgende Merkmale:

- In der Kita gibt es eine Atmosphäre, die den Kindern erlaubt, Initiative zu ergreifen, etwas auszuprobieren und sich auszudrücken.
- Es wird Platz und freier Raum von den Kindern genutzt um den natürlichen Bewegungsdrang auszuleben, durch viel Bewegung auch im Freien kommt es zu neuen Erfahrungen.
- Den Kindern wird Zeit eingeräumt, um Fragen und Zusammenhängen in Ruhe nachgehen zu können.
- Die Kinder haben Zugriff auf vielfältig beispielbare Materialien in überschaubarer Menge.
- Das Kind kann sowohl seine Bestrebungen nach Autonomie wie auch Verbundenheit zu seiner Bezugsperson ausleben.
- Es gibt erwachsene Spiel- und Gesprächspartner, die sich im Dialog auf die kindliche Ausdrucksfähigkeit einlassen, das kindliche Kommunikationsverhalten wird unterstützt und angeregt.
- Es gibt sowohl altersgleiche wie altersferne Spielkameraden und altersgemischte Gruppen in denen prosoziales Verhalten der Kinder gelernt werden kann.
- Kinder erhalten vielfältige Anregungen für neue Erfahrungen und haben Möglichkeiten eigene Themen zu vertiefen.
- Entwicklungsschritte, die für die Altersgruppen anstehen werden von Erzieher/-innen kompetent begleitet und unterstützt.

4.7 Ernährung und Gesundheitsförderung

Ein ausgewogenes und nach ernährungsphysiologischen Grundsätzen zusammengestelltes qualitativ gutes Angebot an Speisen und Getränken ist Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Kinder.

Daher wird den Kindern ein Frühstück in der Kita angeboten, dass mit Gemüse, Obst und Vollkornprodukten eine gesunde Auswahl bietet.

Das Mittagessen wird von einem Caterer täglich frisch zubereitet und entspricht ebenfalls einer gesunden Ernährung nach den Empfehlungen des DGE.

Es werden außerdem zwei kleine Nachmittagsmahlzeiten für die Zeit nach dem Mittagsschlaf und vor der letzten Abholphase zur Verfügung gestellt.

Frühstück und Mittagessen findet zu gleitenden Zeiten statt. In einem großzügigen Zeitfenster können die Kinder entscheiden, wann Sie die Mahlzeiten zu sich nehmen. Das Essen wird begleitet. Die Atmosphäre, in der Kinder ihre Mahlzeiten einnehmen, beeinflusst die Ernährungs- und Essgewohnheiten; sie sollen Essen als Genuss und Wohlbefinden erleben.

- Die Förderung von Esskultur und gesundem Ernährungsverhalten soll durch aktive Einbeziehung der Kinder in die Vor- und Zubereitung von Mahlzeiten geschehen. So sollen sie ebenfalls die Tischkultur mitgestalten und erleben. Die Kinder sollen ihre Sinneswahrnehmung stärken und Hunger- und Sättigungsgefühl, Größe der Mahlzeiten selbst einschätzen. So erlangen sie schon früh die Möglichkeit über die eigene Gesundheit und ihren Körper mitzubestimmen.

Zum Bereich Gesundheitsförderung zählt neben einem ausgewogenen Essen, Bewegung und Entspannung. Wir sorgen für ausreichend Bewegungsangebote drinnen und draußen.

- Wir sorgen für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Aktivität und Ruhe. Zum Entspannen gibt es Rückzugsecken und Angebote der Entspannungstechnik.

Die Kinder werden regelmäßig zahnmedizinisch betreut und erhalten von geschulten externen Fachkräften ein Zahnputztraining. Die Kinder putzen täglich nach dem Mittagessen die Zähne in der Kita.

Schon in der Kindertageseinrichtung nehmen die Kinder an zahnärztlichen Untersuchungen teil, die das Gesundheitsamt Mönchengladbach/Fachbereich Gesundheit regelmäßig vor Ort durchführt. Hierdurch soll ein Behandlungsbedarf frühzeitig erkannt und den Eltern mitgeteilt werden.

Unterstützt werden diese Maßnahmen durch die Tätigkeit der Prophylaxefachkräfte der Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege. Spielerisch vermitteln sie den Kindern die richtige Art des Zähneputzens, klären sie über zahngesunde Nahrungsmittel auf und versuchen, ihnen im Rollenspiel die Angst vor dem Zahnarztbesuch zu nehmen. Das Gesundheitsamt kontaktiert die Kita und bietet regelmäßige Termine zur Prophylaxe an.

4.8 Projekte

Projekte sollen mittels einer Jahresplanung geplant und vorbereitet werden. Die Projekte sollen so angelegt werden, dass sie in mehreren Bildungsbereichen unterschiedlich bearbeitet werden können und Vernetzungen finden. Jeder Bildungsbereich soll in Projekten vertreten sein. Es soll auch Raum und Möglichkeit bestehen, Impulse der Kinder neu aufzunehmen oder in Projekte einzubinden. Ergebnisse von Projekten sollen für Kinder und Eltern anschaulich präsentiert

werden. Ein Projekt aus dem Bildungsbereich Natur könnte z.B. auf diesem Weg entstehen: Ein Kind bringt eine Vogelfeder von einem Ausflug am Wochenende in die Kita mit. Es zeigt die Feder im Morgenkreis und weckt damit das Interesse an Tieren im Wald. Dies kann ein Ausgangsthema für einen Spaziergang durch den Wald werden. Es könnten mehrere Waldfundstücke in die Kita mitgebracht werden. Fundstücke können benannt, zugeordnet und ausgestellt werden. Findet z.B. ein Kind ein heruntergefallenes Nest könnten einige Kinder versuchen, ein Vogelnest nachzubauen.

5) Methoden und Arbeitsweisen

5.1 Beobachtung und Dokumentation

Aus Erkenntnissen der Resilienz Forschung ist das Hauptziel einer erfolgreichen Erziehung die Stärkung des kindlichen Selbstwertgefühl und der Selbstwirksamkeit. Resiliente Kinder glauben an den Erfolg ihrer Handlungen, gehen Problemsituationen aktiv an, nutzen ihre Talente und Möglichkeiten effektiv und glauben an die Kontrolle über ihr Leben.

Die Entwicklung kindlicher Resilienz wird durch Erfolgserlebnisse des Kindes unterstützt. Daher sind positive, verstärkende Rückmeldungen an Kinder, Ermutigung, Zuneigung und ein Bestärken ihrer Fähigkeiten eine Grundhaltung der Erzieher/-innen. Unsere Sicht richtet sich auf das, was ein Kind schon kann, oder wo seine besonderen Interessen liegen. Ausgehend von den Fähigkeitsschwerpunkten des Kindes sollen Brücken zu den Bereichen gebaut werden, die das Kind weniger bevorzugt. Gelingt dem Kind Vertrauen zu sich selbst, wird es auch besser mit seinen Schwächen umgehen können.

Die regelmäßige Beobachtung jedes Kindes soll zum festen pädagogischen Programm der Einrichtung gehören. Wird nur sporadisch beobachtet, wird meistens nur in „schwierigen“ Situationen Verhalten dokumentiert. Erst mehrere Verhaltensprotokolle erfassen ein umfassendes Bild des kindlichen Verhaltens. Reflexion und Dialog gehören zur Alltagskultur des Teams. Die Beobachtung des Kindes wird als Beachtung des Kindes verstanden und gründet auf Achtung vor der Individualität der Kinder. Gehört der Austausch über die Wahrnehmung kindlicher Impulse und Prozesse zur Routine, kann die Gefahr einzelne Kinder aus dem Auge zu verlieren oder in „Schubladen“ zu packen ausgeschlossen werden. Die Dokumentation sollte die Ressourcen des Kindes erfassen, Aussagen zu den Entwicklungsschritten in den Bereichen emotionale, soziale, motorische und sprachliche Entwicklung offenlegen und die kindlichen Bildungsprozesse erfassen. Gehört die Dokumentation und der Austausch über die Wahrnehmung zur Routine, können wir der Gefahr einzelne Kinder aus dem Auge zu verlieren oder in „Schubladen“ zu packen vorbeugen. Die Entwicklungsdokumentationen werden als Grundlage für Elterngespräche genutzt. Sie werden geschützt aufbewahrt. Die Eltern werden bei Aufnahme in die Kita über das Dokumentationswesen informiert. Neben der Dokumentation soll ein Portfolio erstellt werden. Dieses soll die Form eines Entwicklungstagebuches haben. Es soll für Kinder und Eltern einsehbar und von den Kindern selbst

gestaltbar sein und die wesentlichen Entwicklungsschritte der Kinder, Lerngeschichten oder auch Fotos oder Bilder enthalten.

Die genaue Ausgestaltung der Dokumentationsprozesse wird das Team der Kita entwickeln.

Über ein differenziertes, EEC(Early-Excellence)-spezifisches Beobachtungssystem werden die speziellen Fähigkeiten, Neigungen und Interessen eines Kindes erfasst. Zum Beobachtungssystem nach EEC gehören:

- Beobachtungsbogen für selbstgewählte Tätigkeiten
- Ergebnisbogen der Beobachtungen
- PLOD Lernkreis

Die gewonnenen Erkenntnisse werden für die Planung von individuellen Angeboten zur Förderung und Weiterentwicklung des Kindes verwendet. Die Erfahrungen werden in einem Situationsbuch meist in Form von Fotos festgehalten. Alle entwicklungsrelevanten Informationen werden in einem Familienordner dokumentiert und bilden die Grundlage für das Gespräch mit den Eltern.

In der Erziehungspartnerschaft profitieren Eltern und Erzieherinnen und Erzieher voneinander. Den Eltern werden die Talente und Stärken ihrer Kinder auf diese Art verständlich vermittelt, so dass sie mehr positive Energie in den Erziehungsprozess einbringen und die Entwicklung ihres Kindes besser begleiten können. Die Erzieherinnen und Erzieher erleben durch das positive Miteinander die elterliche Kompetenz als unterstützenden und unverzichtbaren Beitrag zum Bildungs- und Erziehungsprozess.

5.2 Qualitätssicherung

Die Lebenshilfe Mönchengladbach richtet ihr Tun und Handeln an dem aus, was Menschen mit und ohne Behinderungen wollen und brauchen. Dieser Ansatz ist auch auf die Kindertagesstätte LebensFreunde übertragen worden. Wir initiieren, unterstützen und begleiten die Inklusion der behinderten Menschen in die Gesellschaft. Wir streben eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern, Angehörigen und allen am Prozess der Begleitung und Unterstützung beteiligten Personen an. Die Unterstützleistungen für die durch die Lebenshilfe Mönchengladbach unterstützten Menschen mit Behinderungen erfolgt nach kundenorientierten Qualitätsstandards. Die Kindertagesstätten nehmen einen hohen Stellenwert in der Entwicklungspädagogik der Kinder ein. Gleichbleibende Qualität will von innen und nach außen engagiert umgesetzt werden. Dabei spielt die Qualitätssicherung eine bedeutende Rolle.

Beispiele hierfür sind:

- Regelmäßiger Besuch von Fortbildungen nach Bedarf des Kindergartens, Fortbildungen/Zusatzausbildungen des Personals (z.B. Spracherziehung)
- Regelmäßige Überprüfung und Weiterbildung der Erste Hilfe Maßnahmen

- Umfassende Dokumentationssysteme (Beobachtungen, Portfolio, Elterngespräche)
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Regelmäßige Teamgespräche, täglicher Informationsaustausch und Reflektion unserer pädagogischen Arbeit
- Zusammenarbeit mit Fachberatungen
- Zentrale strukturelle Standards z.B. geregelte Verantwortungsbereiche der Mitarbeiter/-innen, Sicherheitsprüfung von Außen- und Innenbereich, Hygienemaßnahmen, Reinigungs- und Hygieneplan usw.
- Zusammenarbeit mit den Eltern/ Elternbeiräten und Bezugspersonen der Kinder

Zur Qualitätssicherung wird PQ-Sys® KiQ, das selbstevaluierende Qualitätssystem für Kindertageseinrichtungen unter dem Dach des Paritätischen NRW durchgeführt.

6) Partizipation und Beteiligung

Partizipation auf der Beziehungsebene bedeutet, Kinder als Experten ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen. Das mag banal klingen. Aber Kinder als gleichwertige, eigensinnige Partner anzusehen, ihnen ehrlich, authentisch, ohne (pädagogisch begründete) Hintergedanken entgegen zu treten, ist nicht leicht. Zu sehr sind wir daran gewöhnt, für Kinder zu denken und ihnen Verantwortung abzunehmen, die sie besser selber tragen können.

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir kommen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt entgegen. Wenn Kinder dies selbst erfahren sind auch sie in der Lage anderen Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen.

Wir versuchen somit ein Vorbild im Umgang mit den Kindern, Eltern und Kollegen/innen zu sein. Wir lernen die Kinder Entscheidungen zu treffen und ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu erarbeiten und auch zu diskutieren. Dadurch machen die Kinder zahlreiche Erfahrungen.

Beispiele hierfür sind:

- Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt
- Bedürfnisse in Worte fassen
- Meinung bilden / andere Meinungen tolerieren
- Konflikte bewältigen / lösen
- Gesprächsdisziplin zuhören / aussprechen lassen
- Gefühle, Interessen, Wünsche, Kritik erkennen, äußern und begründen
- Gemeinsame Entscheidungen treffen
- Aufgaben lösen / gemeinsam oder alleine
- Verantwortung für sich und andere übernehmen

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander. Sie lernen z.B. im Freispiel was und mit wem sie spielen wollen. Während des Sitz-/Stuhlkreises wird die Demokratie gelebt d.h. der Kreis wird gemeinsam gestellt, Spiele, Lieder, Gespräche werden miteinander gewählt und dabei auch Regeln eingehalten. Bei Gesprächen kann jeder etwas sagen, jedem wird zugehört. Dadurch werden die Kinder ermutigt ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Was war gut / nicht so gut? Was könnte man ändern? Dies ist nur ein kleiner Auszug der vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten die den Kindern in unserer Einrichtung ermöglicht wird, um sie im Alltag einzubinden. Dies kann nur durch die Beobachtung gewährleistet werden. So ist es uns möglich, jedes Kind mit seinen Besonderheiten wahrzunehmen und seine Individualität zu erkennen und anzunehmen.

6.1 Partnerschaft mit den Eltern

Zu einer guten Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften gehört unserem Verständnis nach eine wechselseitige Anerkennung der Kompetenzen und der Stärken beider Partner. Wir sehen die Eltern als erste Experten ihrer Kinder, mit denen wir das gemeinsame Interesse am Wohlergehen und an einer individuellen Förderung teilen. Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte ist geprägt von dem Bewusstsein, die Eltern in ihrer wesentlichen Funktion und Bedeutung zu akzeptieren und zu respektieren. In diesem Bewusstsein und mit diesem Erfahrungswissen möchten wir sie in die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte nachhaltig einbeziehen.

Innerhalb der Kita bieten wir Anregung und Unterstützung an, um die gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung des Kindes wahrzunehmen. Wir vergewissern uns bei den Eltern regelmäßig über ihre Zufriedenheit mit unseren Angeboten. Wir wollen Eltern nicht nur in ihrer Elternrolle ansprechen, sondern auch als Frauen, Männer, als Mitglieder der Gesellschaft erreichen. Es ist unser Anliegen, Möglichkeiten in der Kita oder im Familienzentrum zu finden, in denen sich Eltern auch als Erwachsene angesprochen fühlen und sich austauschen oder beraten lassen können.

Wir laden die Eltern zum Mitwirken ein

Wir ermöglichen den Eltern, den Alltag ihrer Kinder in unserer Einrichtung kennenzulernen und sich in vielfältiger Weise an der Gestaltung von Aktivitäten in der Kita zu beteiligen. Eltern haben die Gelegenheit, ihre persönlichen Ressourcen einzubringen und beispielsweise die Kita zu unterstützen. Ihre Meinung ist uns wichtig und wird in der inhaltlichen und strukturellen Gestaltung unserer Einrichtung berücksichtigt. Im Kontakt mit Eltern haben alle pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung die Aufgabe, ein Augenmerk auf die Fragen, Wünsche, Anliegen, Bedürfnisse und Bedarfe zu richten, die Eltern in ihrer Elternrolle oder auch als Männer und Frauen der Gesellschaft mitbringen bzw. formulieren. Die pädagogischen Fachkräfte weisen die Eltern auf Möglichkeiten hin und begleiten sie, um ihnen den Zugang zu erleichtern.

Wir begleiten mit den Eltern die Entwicklung der Kinder

Wir nehmen die Eltern in ihrer persönlichen und familiären Lebensgestaltung ernst und bieten ihnen ein verlässliches Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot für ihre Kinder an. Gemeinsam wollen wir sie dabei unterstützen, die Bindung zwischen Eltern und Kind sowie die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken, um jedem Kind durch eine gemeinsame Verantwortung eine bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschance zu bieten. Wir stellen den Eltern unser Fachwissen in Erziehungsfragen zur Verfügung und stärken gegenseitig unsere Erziehungskompetenzen.

Unser gemeinsames Bestreben verbessert die Entwicklungsbedingungen für Kinder in ihren Lebensbereichen.

Wir pflegen mit den Eltern einen regelmäßigen Austausch, um ein gemeinsames Verständnis über kindliche Bildungs- und Entwicklungsprozesse herzustellen. Wir regen die Eltern an, ihr Kind auch zu Hause zu beobachten. Die elterliche Wahrnehmung ihres Kindes zu Hause wird mit den Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte verglichen. Im Anschluss können Vereinbarungen für die weitere individuelle Förderung des Kindes, sowohl in der Kita als auch zu Hause, getroffen werden. Grundlage für diese Vereinbarung bieten die ressourcenorientierten Beobachtungen sowie die individuellen Angebote.

Es ist uns ein Anliegen, in der Zusammenarbeit mit Familien eine Ausdrucksweise zu wählen, die allen verständlich ist. Wir bieten den Eltern Information und Beratung an, um die Übergänge für die Kinder zu erleichtern. Dies gilt insbesondere für die Phasen der zeitweisen Loslösung von der Familie und der Eingewöhnung in ein neues Lebensumfeld, beispielsweise beim Eintritt in die Schule.

Wir informieren die Eltern umfassend

Die Transparenz unserer Arbeit ist eine wesentliche Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir pflegen in Tür- und Angelgesprächen, bei Themennachmittagen oder Veranstaltungen für Eltern den ständigen Dialog mit ihnen, informieren mit Dokumentationswänden über den Kita-Alltag mit den Kindern und über unsere pädagogische Arbeit. Das Führen einer Entwicklungsdokumentation in Form eines Entwicklungstagebuches ermöglicht es den Eltern, die Bildungsbiographie ihres Kindes zu verfolgen und nachzuvollziehen.

Mindestens einmal jährlich wird zwischen den Eltern und dem/der Bezugserzieher/-in ein Gespräch zum Bildungs- und Entwicklungsprozess geführt. Die Eltern werden von den Erzieherinnen dazu eingeladen, Eltern können bei Bedarf ebenfalls ein Gesprächstermin anfragen.

Einmal im Jahr wird eine Elternversammlung einberufen. In der Elternversammlung wird über personelle oder konzeptionelle Angelegenheiten informiert. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl des Elternbeirates.

Der Elternbeirat vertritt gegenüber Träger und Kitaleitung die Interessen der Eltern und Kinder. Er kann sich mit Elternbeiräten anderer Kitas treffen und auch einen Jugendamtselternbeirat stellen. Zwischen dem Elternbeirat und der Kitaleitung werden regelmäßige Treffen im Jahr verabredet. Zusammen mit Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates wird der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet.

Elternmitarbeit ermöglicht es Eltern den Lebensraum Kita für sich und ihre Kinder mit zu gestalten. Dies wird möglich sein über die Mitarbeit im Elternrat und hier in der Zusammenarbeit mit dem Team. Dies beginnt mit dem Besuch von Elternabenden, der Teilnahme an Aktionen und Angeboten der Eltern mit ihren Kindern und der gemeinsamen Planung, der Gestaltung und Durchführung von Festen, wie z.B. Sommerfest und eventuell Kita-Familien-Ausflügen.

6.2 Beschwerde- und Ideenmanagement

Eine Beschwerde ist ein formeller Ausdruck einer Unzufriedenheit mit einem Vorkommnis oder einem Zustand im Kindergarten. Die Beschwerden können mündlich oder schriftlich abgegeben werden. Wird eine mündliche Beschwerde abgegeben, wird diese schriftlich dokumentiert. Unsere Einrichtung bietet verschiedene Möglichkeiten, Fragen, Konflikte oder auch Beschwerden anzusprechen. Die erste Wahl, wenn es um das eigene Kind geht, sind die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe, die jederzeit für Gespräche zur Verfügung stehen. Da wir stets versuchen, einen offenen und kritikfähigen Umgang miteinander zu pflegen, gibt es kein Thema, das hier nicht angesprochen werden darf oder kann. Sollte ein Konflikt nicht geklärt werden können, stehen selbstverständlich die Kindergartenleitung, deren Vertretung und in letzter Instanz auch der Träger zur Verfügung. Auch der Elternbeirat kann vorab und währenddessen eine Vermittlungsfunktion übernehmen.

Alle Einrichtungen der Lebenshilfe Mönchengladbach unterliegen dem einheitlichen Ideen- und Beschwerdemanagement. Ziel und Zweck ist es, für alle eine einheitliche Grundlage für den Umgang mit Beschwerden zu schaffen. Eine schnelle und sachlich richtige Bearbeitung von auftretenden Beschwerden soll gewährleistet werden, sowie ein systematischer und offener Umgang. Die Bearbeitung der Beschwerde erfolgt innerhalb von sieben Tagen und kundenorientiert. Es soll ein transparenter und gezielter Umgang mit Beschwerden erreicht werden.

Der Prozess sieht folgende Vorgehensweise vor:

1. Kinder und deren Eltern/Angehörige/gesetzliche Betreuer tragen ein Problem vor. Die Beschwerdestimulation kann auch durch einen Kummerkasten, Sprechstunde oder sonstigen erfolgen. Auf Wunsch ist die Anonymität des Beschwerdegebers zu gewährleisten.
2. Derjenige, der die Beschwerde entgegennimmt, informiert über die Beschwerdemöglichkeiten. Entscheidet sich der Kunde gegen die Aufrechterhaltung seiner Beschwerde, ist der Prozess beendet.
3. Der Kunde beschwert sich offiziell. Dies kann mündlich, schriftlich oder telefonisch erfolgen. Die Kitaleitung oder der/die Mitarbeiter/-in, der die Beschwerde entgegen nimmt, muss dem Beschwerdegeber das entsprechende Formular zur Dokumentation der Beschwerde aushändigen. Der Beschwerdegeber kann, wenn möglich das Formular selbst oder mit einer Person seines Vertrauens ausfüllen. Dies kann auf Wunsch auch der MA sein, der die Beschwerde entgegengenommen hat.
4. Innerhalb von sieben Tagen ist eine Lösung herbeizuführen. Ist dies nicht möglich, muss ein Gespräch aller Beteiligten erfolgen. Weitere Vorgehensweisen werden besprochen. Gesprächsinhalte, sowie Lösungen müssen dokumentiert werden.

5. Es erfolgt eine Information an den Beschwerdegeber. Ist der Beschwerdegeber mit dem Ausgang seiner Beschwerde nicht zufrieden, kann er sich an den Vorstand oder die Aufsichtsbehörde wenden.
6. An dieser Stelle wird die Kitaleitung und ggf. der Träger über die Beschwerde, den Verlauf der Bearbeitung und das Ergebnis informiert. Alle Beschwerden müssen einmal im Jahr ausgewertet werden. Alle Anregungen und Beschwerden führen zur internen Diskussion um ggf. die entsprechenden Bereiche zu korrigieren und haben somit einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess zur Folge.

Für Kinder:

In unserer Kindertageseinrichtung sind die Kinder so weit partizipiert, dass sie Beschwerden, Probleme, Sorgen, Bedürfnisse loswerden dürfen. Diese werden nach Tagessituation sofort entsprechend aufgenommen, bearbeitet und besprochen. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Beschwerde, ihre Sorge, ihr Problem, ihr Bedürfnis den jeweiligen Gruppenerzieherinnen, der Leitung oder einer anderen Erzieherin des Kindergartens mitzuteilen.

Gezielt und durch pädagogische Impulse der Erzieherin, z. B.: "Hast du dich geärgert", "Ich habe gemerkt, dass es dir nicht gut geht" usw. können die Kinder die Beschwerde, das Problem, die Sorge, das Bedürfnis loswerden. Dies wird dokumentiert und gemeinsam und bei Bedarf im Erzieherteam oder mit der Leitung nach einer Lösung gesucht. Auch durch Beobachtungen und Gesprächskreise können die Erzieherinnen das Bedürfnis, die Sorge, das Problem, die Beschwerde der Kinder erkennen und / oder herausfinden.

Jede Sorge, jedes Bedürfnis, jede Beschwerde, jedes Problem wird ernst genommen!

7. Öffnung nach außen

Wir möchten unseren Kindern und Eltern nicht nur unsere Kita nahe bringen, sondern auch ihr gesamtes Wohnumfeld. Dies wollen wir dadurch erreichen, dass wir uns nach außen öffnen: mit anderen Institutionen kooperieren, Teilnahme am Stadtteilgeschehen, mit den Kindern ihren Stadtteil und später ihre Stadt kennenlernen, Einladungen unserer Nachbarn und anderer Institutionen zu Kita-Festen.

7.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir werden mit den umliegenden Institutionen und den Grundschulen kooperieren. Den Übergang Kita-Schule möchten wir gemeinsam mit den Schulen und Kitas im Stadtteil erarbeiten.

Weiterhin werden wir im engen Kontakt stehen mit therapeutischen Einrichtungen, die bereits von unseren Kindern besucht werden und können hier innerhalb der Lebenshilfe unsere verschiedenen Angebote mit der Kita vernetzen. Ebenso ist eine Zusammenarbeit mit der nächst gelegenen Bibliothek in Rheydt angestrebt.

Im Bereich der Frühförderung arbeiten wir in enger Kooperation mit dem IFF (Interdisziplinäre Frühförderung) des Vereins MiZ Menschen im Zentrum zusammen. Die Leistungen für Heilpädagogik, Ergotherapie, Physiotherapie und/oder Logopädie können direkt bei uns in der Kita erbracht werden. Dafür werden besondere Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt.

7.2 Öffentlichkeitsarbeit

Durch regionale Zeitungsberichte, Berichte im JORUNAL der Lebenshilfe, sowie der Homepage und der Facebookseite der Lebenshilfe, Auftritte bei diversen Veranstaltungen (z.B. beim Sommerfest der Lebenshilfe Wohnstätten, im Feierabend Café, ...) erhält die Öffentlichkeit Einblick in unserem Tun.

Termine und Aktivitäten finden Sie auch an:

- Pinnwänden (gruppenbezogen)
- Infotafeln am Eingang
- verschiedenen Aushängen

7.3. Mitgliedschaft

Sind Sie auch Lebenshelfer/-in? Werden Sie ein Teil von uns.

Das spricht für Ihren Beitritt zur Lebenshilfe Mönchengladbach e. V.:

In der Lebenshilfe treffen Sie auf gleichgesinnte Menschen, denen wie Ihnen, die Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Behinderung und ihrer Familien am Herzen liegt und die sich aktiv dafür einsetzen. Sie bilden gemeinsam mit bundesweit 130.000 Mitgliedern eine starke Lebenshilfe-Gemeinschaft, die dadurch in der Lage ist, ihre gesteckten Ziele auch praktisch umzusetzen.

Je mehr die Lebenshilfe Mönchengladbach wächst, desto mehr gewinnt Sie auch an Mitspracherecht bei der Lebenshilfe NRW und der Bundesvereinigung und damit in der Politik.

Die Mitgliedschaft kostet mindestens 30,00 Euro im Jahr.





Die Lebenshilfe Mönchengladbach

Geschäftsstelle

Bödikerstraße 74

41138 Mönchengladbach

Telefon: 02166 / 399 77-0

Fax: 02166 / 399 77-99

verwaltung@lebenshilfe-mg.de

Geschäftsführung

Dr. Kerstin Adolf-Wright

Telefon: 02166 / 399 77-51

k.adolf-wright@lebenshilfe-mg.de

Vorstand Lebenshilfe e. V.

Robert Jansen, Erster Vorsitzender

Telefon: 02166399770

r.jansen@lebenshilfe-mg.de

Heinz Koch, Zweiter Vorsitzender

Telefon: 02161399770

h.koch@lebenshilfe-mg.de

Impressum

Träger

Integrative Kindertagesstätte LebensFreude gGmbH

Bödikerstraße 74

41238 Mönchengladbach

Telefon: 02166 / 3 99 77-0

E-Mail: verwaltung@lebenshilfe-mg.de

www.lebenshilfe-mg.de

Stand: Januar 2021